

Waldenburger Zeitung

Preisnehmer 2

(Waldenburger



Wochenblatt)

Preisnehmer 2

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortskassafasse
der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbe-
bank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalkreditbank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 6.30, monatlich 2.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 45 Pfg.,
Verrentungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklametext 1 M.

Die Entente will mit Holland verhandeln.

Ein Neujahrsbrief Wilhelm II.

Berlin, 25. Januar. Die Stockholmer Zeitung „Nyt Tidning“ veröffentlicht einen interessanten Brief des früheren Kaisers an den Fürsten von Fürstberg in Donauwörth. Der Brief ist bereits vor einer Woche in der Londoner „Morning Post“ erschienen und seine Echtheit ist nicht bezweifelt worden. Es kann höchstens fraglich sein, ob der wiedergegebene Text der deutschen Urschrift entspricht, oder ob es sich um eine einfache oder mehrfache Nachübersetzung ins Deutsche handelt.

Der Brief lautet folgendermaßen:

Amerongen, 2. Januar 1920.

Lieber Freund.

Wie haben Sie die Jahreswende verbracht? Ich freute mich, als Müller, der mit Wilhelm kam, mir sagte, in den Herzen meines Volkes brenne mir warmer Weihnachtsbaum. Aber ich bin ohne Hoffnung für mich und fast ohne Wunsch. Die Zukunft ist dunkel, und wenn ich an die kleinen in Potsdam denke, habe ich trübe Stunden. Wilhelm liegt oft brieflich und mündlich über Restriktionen, weil alles so neu und er etwas beschränkt ist durch Geistesverluste in russischen Papieren. Ich habe wiederholt ausgeholfen, bin aber dafür, daß er sobald als möglich mit den Seinen nach Dels geht, wo er hilflinger lebt. Von allen Kindern hatten Victoria und ich Weihnachtsgrüße, außer Eitel, der selbst hier war, freilich nicht ohne die bekannten Grobheiten. Was sagen Sie zur gewaltigen unübersehbaren Veröffentlichung meiner Briefe an Nikolaus? Diese Briefe haben keinen Funken Anstand im Reibe und ich muß froh sein, wenn es ohne Entstellungen abgeht. Ich habe übrigens können selbst schreiben lassen, er solle gegen die Veröffentlichung der Privatbriefe protestieren, aber da die Veröffentlichung in den Feindesländern erfolgt, wird er weniger Aussicht haben als im Falle Bismarck. Daß auch ein deutsches Blatt an diesen Schmutzereien teilnimmt, wundert mich nicht, nach der Behandlung, die ich von diesem Volke erfahren habe und noch täglich erfahre. Ich hege nicht den Wunsch, je nach Deutschland zurückzukehren. Der Abbruch des Zusammenbruchs durch eigene Schuld ist mir zu schmerzhaft. Dazu das Gefühl, daß alle mich betrogen und dann verlassen haben. Ich werde es nicht los, nach allem, was ich von dem famosen „Untersuchungsausschuß“ las, das Gefühl, hinter das Licht geführt zu sein, selbst von Männern wie Bethmann und Eubendorff, von Tirpitz ganz zu schweigen. Vielleicht kommt mein Mißtrauen aus der Einsamkeit, in der ich lebe und die nur zuweilen durch Besuche von Wilhelm oder Eitel oder Krieger (Geheimer Rat Krieger, früherer Vorsteher der Reichsabteilung im Auswärtigen Amt) unterbrochen wird, der sich als Getreuer erweist wie immer, auch jetzt, wo es Courage erfordert, treu zu sein. Ich freue mich auf Doorn.

Borhin las mir Jhemann aus dem „Courant“ („Nieuwe Rotterdamse Courant“) vor, daß Sir Frank Lascelles gestorben ist, der auch ein Getreuer war. Wieder einer von der alten Garde dahin! Dazu einer, der sich vorteilhaft von den ... unterließ, die jetzt und seit einem Jahrzehnt die englische Politik besorgen. Ich schätze ihn sehr, ja ich empfand Freundschaft für ihn fast seit dem Tage, da er Meier ablöste, und habe ihn oft bei mir gesehen. Seine Tochter, die ich verheiratet habe, war ein liebenswürdiges Kind. Er hatte Verständnis für Deutschlands Lebensrecht, aber in London wollten sie keines haben, und sandten Götzen. Ich glaube, es hat in London sehr verstimmt, daß ich ihm beim Abschied den schwarzen Adler gab, aber es war mein Bedürfnis.

Ich habe jetzt gesundheitlich viel zu leiden, die alten Schmerzen im rechten Bein und Arm, aber mehr seelisch angesichts der ungewissen Zukunft. Was wird werden? Ich erhoffe nichts glückliches, da seit Nikolaus tragischem Ende unter den Augen der Kaiserinmörder das monarchische Solidaritätsgefühl aus der Welt gegangen ist und die anderen vielleicht

glauben, ihren Thron zu sichern, indem sie mich preisgeben. Heinrichs und Victorias Appell sind verhallt, ohne ein Echo zu finden.

Leben Sie wohl, lieber Freund, und seien Sie herzlich gegrüßt von Ihrem wohlgenegten
Wilhelm II. R.

Die Auslieferungssfrage.

London, 25. Januar. Reuter erfährt, daß in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht herrscht, daß die Antwort der Niederlande nicht als das Ende der ganzen Angelegenheit angesehen werden darf. Die Antwort, die nicht ganz unerwartet war, wird vom Obersten Rat in Paris oder seinem Nachfolger erwogen werden und Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den Niederlanden und den Alliierten bilden. Es wird Sache der Rechtsberater sein, die Form dieser Verhandlungen zu bestimmen.

Kein Druck auf Deutschland.

Rotterdam, 25. Januar. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ melden die amerikanischen Blätter aus Paris, daß das Gericht, nach dem die Alliierten die Absicht haben sollen, die deutsche Regierung aufzufordern, daß an die Niederlande gerichtete Erjuchen um Auslieferung des vormalsigen deutschen Kaisers zu unterstützen, völlig unbegründet sei. Ein solcher Schritt würde nämlich unerwünschte Wirkungen auf die innere Politik Deutschlands haben können.

Das neue Reichswahlgesetz.

Berlin, 25. Januar. Der Vorentwurf des Reichswahlgesetzes, dessen Grundzüge bereits mitgeteilt wurden, wurde nunmehr vom Reichsministerium des Innern veröffentlicht.

Die Verteilung der Abgeordneten auf die einzelnen Parteien erfolgt nach dem sogenannten proportionalen System, das zuerst in Baden für die Landtagswahlen eingeführt wurde. Auf je 60 000 gültige Stimmen entfällt ein Abgeordneter. Für die Berücksichtigung des Restes der Stimmen sind verschiedene Verfahrensarten möglich. Das Reichsministerium des Innern hat daher drei Entwürfe aufgestellt, um der breiten Öffentlichkeit Selbstenheit zu geben, zu den einzelnen Anordnungen Möglichkeiten der neuen Systeme Stellung zu nehmen. Im Vorentwurf a werden die in den einzelnen Wahlkreisen nicht verbrauchten Reststimmen auf die Reichswahlvorschlagsliste verrechnet. Der Vorentwurf b faßt mehrere örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlkreis zusammen. Die im Wahlkreis nicht verbrauchten Reststimmen werden hier zunächst auf den Verbandswahlvorschlag und erst die im Verbandswahlkreis nicht verbrauchten Reststimmen auf die Reichswahlvorschlagsliste übertragen. Der Vorschlag c verbindet gleichfalls örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverbande und überläßt es den Wählergruppen, entweder Wahlkreisvorschläge oder Verbandswahlvorschläge einzubringen. Parteien, die in den einzelnen Wahlkreisen nicht wenigstens 60 000 Stimmen erreichen würden, können sich so mit Wählergruppen benachbarter Wahlkreise zwecks Einrechnung gemeinsamer Wahlvorschläge und Verbandswahlvorschläge verbinden. Dadurch soll den Parteien die Möglichkeit gegeben werden, auch in solchen Wahlkreisen örtlichen Kandidaten zum Erfolg zu verhelfen, wo sie an sich schwächer vertreten sind. Die Wahlkreisverteilung ist

als Anlage zu dem neuen Gesetz und damit als Bestandteil des Gesetzes gedacht. Ein ist noch nicht entworfen, da die Ergebnisse der Volkszählung vom 8. Oktober, die ihr zugrunde gelegt werden sollen, noch nicht vorliegen. Neben dem neuen Wahlssystem bringt der Vorentwurf auch sonstige Neuerungen gegenüber dem bisherigen Wahlrecht. Besonders ist zu erwähnen, daß er dem wiederholt laut gewordenen Wünsche, Auslandsdeutschen das Recht zur Teilnahme an den Reichstagswahlen zu gewähren, Rechnung trägt.

Des weiteren ist noch die in § 13 vorgesehene Einführung von Wahlkreisen hervorzuheben. Solche Wahlkreise sollen alle diejenigen Wähler erhalten, die keinen festen Wohnsitz haben, z. B. Reisende, Lokomotivführer usw. Sie können dann in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen. Nach § 23 soll der Reichsminister des Innern, wenn infolge geringer Wahlbereitschaft bei Verteilung von je einem Abgeordneten auf 60 000 Stimmen, die Zahl der Abgeordneten 400 nicht erreichen würde, das Recht haben, durch Verordnung die Verteilungszahl 60 000 soweit herabzusetzen, daß die Zahl der Abgeordneten 400 erreicht.

Das Gesetz für die Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 25. Januar. Der im Reichsministerium des Innern aufgestellte Vorentwurf des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten wird nunmehr veröffentlicht.

Der Entwurf läßt die absolute Mehrheit entscheiden. Sollte sich aber eine solche Mehrheit nicht ergeben, so soll im zweiten Wahlgange die relative Mehrheit den Ausschlag geben. Damit wird ein mittlerer Weg eingeschlagen, und die für die Wahl des Reichspräsidenten im Interesse des Ansehens seiner Stellung nicht erwünschte Stichwahl vermieden. Der Entwurf geht davon aus, daß, wenn der erste Wahlgang zu einer endgültigen Wahl nicht führen sollte, auf Grund seiner Ergebnisse sich zwischen einer Verständigung zwischen den Wählergruppen in der Richtung erreichen lassen wird, daß aus dem zweiten Wahlgange der Mann hervorgeht, der die große Mehrheit der Wählerschaft hinter sich hat. Die übrigen Vorschriften des Reichspräsidentenwahlgesetzes sind den Vorschriften des Reichswahlgesetzes angepaßt. Im Interesse der Vereinfachung der Wahlgeschäfte sind für die Vorbereitung und Durchführung der Wahl und für die Feststellung und Prüfung des Wahlergebnisses die gleichen Einrichtungen eines Organs wie für die Reichstagswahlen vorgesehen.

Der Prozeß Erzberger-Heiserich.

Berlin, 24. Januar. In der heutigen Verhandlung bemerkte auf eine Frage des Vorsitzenden Erzberger: Ich kann unter Eid aussagen, daß ich in meiner ganzen 17jährigen Tätigkeit mich niemals durch geschäftliche Vorteile irgendwelcher Art beeinflussen ließ.

Der Zeuge fügte auf Antregung des Reichsanwalts Mießberg hinzu, daß in der Nationalversammlung eine ganze Anzahl Abgeordneter sige, welche Vertreter wirtschaftlicher Verbände seien. Einmal seien die Vertreter des Fleischergewerbes an ihn herangetreten, um ihm die Vertretung ihrer Interessen im Parlament zu übertragen. Durch seine Ernennung zum Staatssekretär war die Sache erledigt.

Vorsitzender: Ich möchte auch nicht gern, daß hier Fragen gestellt werden, die zu einem späteren Fall gehören. Auf die Frage Alsborgs, ob Erzberger es als zulässig halte, daß ein Mitglied des Reichstags bei der Vertretung privater Interessen als Mitglied des Reichstags hingehe, um irgend etwas bitte und dabei verschweige, daß er persönlich beteiligt ist, antwortet Junge Erzberger: Es kommt ganz auf den Fall an. Wenn ein Abgeordneter in ganz minimalem Umfang beteiligt ist, mit 1/2 oder 1 Prozent, dann halte ich es allerdings nicht für nötig, daß er besonders mitteilt, daß er beteiligt ist. (Bewegung im Zuhörerraum.) Auf die Frage Alsborgs, wie es sich mit dem

Aufbau der Sapagattien durch Erzberger verhalte, erklärte dieser: Ich gab, da man nach Verlängerung des Waffenstillstandes über mich herfiel, weil ich angeblich unsere Handelsflotte den Feinden ausgeliefert habe, ganz offiziell, nicht unter einem Decknamen, sondern unter meinem vollen Namen, der Deutschen Bank den Auftrag, für mich Sapagapapiere zu kaufen. Ich gab dies, wie gesagt, mit aller Offenheit, um darzutun, welches Vertrauen ich nach wie vor in den Wiederaufbau unserer Handelsflotte habe. Ich gab sogar auch meinem Ministerkollegen Giesberts denselben Rat. Bevor ich Finanzminister wurde, verkaufte ich sämtliche Sapagattien und nahm dafür Prämienanleihe.

Rechtsanwalt Friedländer erklärte es für ganz unmöglich, so zu prozessieren, wie die Gegenseite es tut. Man stelle dem Mann, der in den letzten Jahren wohl mehr erlebte als alle, gänzlich unerwartete Fragen, die er unter Eid beantworten soll. Dadurch würde die Möglichkeit von Widersprüchen geschaffen. Es müßten vorher schriftliche Mitteilungen zu den Akten eingebracht werden. Dr. Helfferich habe den Zeugen Lenzing im Saale regelrecht vernommen.

Dr. Helfferich protestierte, erregt auspringend, dagegen: Das sei eine Unwahrheit. Der Vorsitzende bat dringend, doch die größtmögliche Ruhe zu bewahren.

Dr. Alsborg: Erzählen Sie, Sie haben erklärt, daß Sie für Ihre Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied nicht eine Lantime, sondern ein Fixum von 40 000 Mk. pro Jahr erhalten hätten. Ist Ihnen irgend ein Fall bekannt, daß sonst bei einer Gesellschaft jemand ein Fixum statt Lantime erhalten hätte?

Erzberger: Ein solcher Fall ist mir im Augenblick nicht in Erinnerung. Ich habe ein Fixum aus dem Grunde selbst angeregt, weil ich an dem Gewinn des Unternehmens nicht beteiligt sein wollte. In englischen Gesellschaften ist dies gang und gäbe.

Dr. Helfferich bestreitet dies. Es ist eine außerordentlich auffällige Sache, daß bei Aufsichtsräten die Lantime garantiert wird, ist mir ganz unbekannt. Das geschieht wohl bei Mitgliedern der Direktion und der Geschäftsleitung. Für diese feste Befolgung werden dann aber auch bestimmte Gegenleistungen erwartet.

Vorsitzender: Es wird also behauptet, daß von dem Nebenkläger bestimmte Gegenleistungen erwartet worden wären.

Es folgt sodann die sehr ausführliche Vernehmung des Direktors Rabes vom Thyssenkonzern, der eine eingehende Darstellung über die Lage der Erzindustrie während des Krieges, über die Bemühungen des Thyssenkonzerns zur Errichtung und Sicherung des Erzbergbaus und über die

Stellung Erzbergers zum Thyssenkonzern gibt. Aus seinem Vortrag geht folgendes hervor: Auf Wunsch der Vertreter des Thyssenunternehmens ist Erzberger im Juli 1917 in den Grubenvorstand der Gesellschaft Deutscher Kaiser, sowie in den Aufsichtsrat der Akt.-Ges. für Hüttenbetrieb zu Duisburg und in die Akt.-Ges. Thyssen-Stahlwerk-Gründungen eingetreten.

Dr. Alsborg: Welche Vorteile hatte Herr Erzberger aus dieser Stellung?

Zeuge: Er bezog 40 000 Mark und hatte keine weiteren Bezüge. Alle Aktien und Anze waren in den Händen der Familie Thyssen.

Vorsitzender: Der Angeklagte erklärte, diese Vernehmung eines Aufsichtsratsmitgliedes sei auffällig, und er will daraus schließen, daß von Herrn Erzberger bestimmte Gegenleistungen erwartet wurden. Was war denn die Tätigkeit des Herrn Erzbergers tatsächlich?

Zeuge: Wir haben mit ihm über alle auftauchenden Fragen der Schwerindustrie und namentlich der Erzfrage Unterhaltungen geführt. Er hat uns selbst gesagt, daß er sofort bei seinem Eintritt in den Thyssen-Konzern zur Bedingung gemacht habe, daß diese Stellung auf seine

politische Überzeugung in keiner Weise einen

Einfluß ausüben dürfe. Junge führt dann weiter aus: Angehts der Verhältnisse, wie sie sich im Kriege entwickelt haben, mußte den Thyssenschen Unternehmungen die größte Sorge kommen, wie die Erzversorgung der Hüttenwerke durchzuführen sei. Wenn man nicht einer Katastrophe entgehen wollte, mußte dafür gesorgt werden, daß neue Erzbergbaugruben erschlossen wurden. Da habe es sehr nahe gelegen, die Erzschächte nutzbar zu machen, die Deutschland durch die Besetzung des Brich-Gebietes zugefallen waren. Wir richteten deshalb an den Generalstab und an den Reichsminister von Bethmann-Hollweg um Darlegung der Verhältnisse den Antrag, uns die in der Nähe des Thyssenschen Stahlwerkes gelegenen Gruben zur Inbetriebnahme und Ausbeutung zu übergeben. Es wurde in der Eingabe auch darauf hingewiesen, daß wir für die Befestigung der Entscheidung an die Vorbesitzer nach Friedensschluß, eventuell im Wege des Anschaffens, Vorschläge machen würden. Der Große Generalstab

hat sich mit der Inbetriebnahme der Gruben einverstanden erklärt. Der Reichsminister hatte aber Bedenken aus völkerrechtlichen Gründen. Wir haben das Gutachten des Strafrechtslehrers Dr. Jörn eingeholt, der begutachtete, daß völkerrechtliche Bedenken gegen die Inbetriebnahme der Gruben nicht beständen, und daß auch keine Bedenken der völligen Wegnahme der Erzgruben von Brich im Wege ständen.

Hierauf wurde Fritz Thyssen als Zeuge vernommen, welcher bestätigte, daß Erzberger bei seinem Eintritt in den Aufsichtsrat beizugabe, daß seine politische Auffassung nach seiner Meinung hin beeinflußt werden dürfte. Bei der festen Vergütung hätten

keine Hintergedanken bestanden, jedoch man diese Summe nicht als Besoldungsgehalt ansehen könne. Auch sei Erzberger nicht als Angestellter der Firma zu betrachten gewesen. Erzberger entwickelte eine umfangreiche Tätigkeit, obwohl er in rein geschäftlichen Dingen für die Firma nicht tätig war. Bei der weiteren Vernehmung erklärt der Zeuge Fritz Thyssen, daß sein Vater sich einige Zeit mit dem Gedanken beschäftigte, Ansprüche auf die Brich-Gruben geltend zu machen, und zwar lediglich als Ausgleich für die Wegnahme der eigenen Gruben in der Normandie.

Die Verhandlung wird auf Montag vertagt.

Akkordarbeit bei der Eisenbahn.

Berlin, 25. Januar. Alle bisherigen Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten wirksam zu heben, haben einen genügenden Erfolg nicht gehabt. Auch den zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitervereinigungen ist es nicht gelungen, die Arbeitsergebnisse zu verbessern. Die Leistungen der Werkstätten sind vielmehr, nach vorübergehender Besserung im Herbst, in den letzten Monaten ständig gesunken. Die Gefahr einer gänzlichen Einstellung des Eisenbahnverkehrs rückt infolge der Knappheit des rollenden Materials immer näher.

Obwohl verschlingen die Werkstätten zehrfache Zuschüsse. Die Regierung hat auf die hierin für die Arbeitererschaft liegenden Gefahren seit langem hingewiesen. Sie sieht sich nunmehr gezwungen, im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volke, die besonders unwirtschaftlich arbeitenden Werkstätten Berlin I und II, Breslau I und IV, Stargard, Schallbrunn (Bez. Hannover), Darmstadt I und II, Salze (Bez. Magdeburg), Frankfurt a. M., Jena, Gotha und Königsberg i. Pr. vom 26. Januar ab zu schließen und sämtlichen Arbeitern unter gleichzeitiger Verzicht auf weitere Dienste zu kündigen.

Die Werkstätten werden demnach unter neuen Bedingungen geöffnet, die eine Wirtschaftlichkeit und erhöhte Arbeitsergebnisse ermöglichen. Die Wiederaufnahme sämtlicher bisher beschäftigter Arbeiter ist unmöglich. Aufgenommen werden nur diejenigen Arbeiter, die sich schriftlich zu einer verständigen Akkordarbeit auf Grund der neu vereinbarten Tariflohnsätze und zu einer täglichen Arbeitszeit von vollen acht Stunden verpflichten. Die mit den Gewerkschaften geführten Tarifverhandlungen erkennt die Regierung voll an. Die neuen Tarife bilden die Grundlage für die Festsetzung der Löhne. Die Regierung bietet damit der Arbeiterschaft die Möglichkeit, bei guten Leistungen noch mehr als die Tariflöhne zu verdienen.

Eine Bekanntmachung der Breslauer Eisenbahndirektion.

Breslau, 25. Januar. Die Eisenbahndirektion teilt folgendes mit:

Auf Veranlassung des preussischen Verkehrsministers sind im Einverständnis mit der Staatsregierung von Sonnabend den 24. Januar ab 13 Werkstättenbetriebe wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen worden. Von dieser Maßnahme werden u. a. auch betroffen die Breslauer Hauptwerkstättenämter IIa und b am Oberort und IVa und b an der Stiebohrföhrer Straße. Den Arbeitern ist von der Schließung am Sonntag durch die zum Auszug gebrachte Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Mitteilung gemacht worden.

Werkstätten zur Wiederaufnahme der Arbeit können von Mittwoch den 28. Januar an in der Werkstatt erfolgen, woselbst die neuen Arbeitsbedingungen im einzelnen zu erfahren sind. Wer sich bis zum 31. Januar 1920 nicht zur Aufnahme der Arbeit gemeldet hat, hat keine Aussicht, wieder eingestellt zu werden.

4500 Breslauer Arbeiter entlassen.

Breslau, 26. Januar. Wie die „Bresl. Ztg.“ erfährt, ist der Eisenbahndirektion die Mitteilung von der Schließung der Werkstätten erst spät am Sonntagabend von Berlin übermittelte worden. Auch sie ist durch diesen Beschluß sehr überrascht worden. In Frage kommen etwa 4500 Arbeiter, die sofort entlassen werden müssen. Von ihnen können nur etwa 1400 Mann nach Verpflichtung auf Akkordarbeit wieder eingestellt werden.

Gegenmaßnahmen der Eisenbahnarbeiter.

Breslau, 26. Januar. Im Montag nachmittag findet im Gewerkschaftshaus eine von Deutschen

Eisenbahnern und von den Eisenbahnangehörigen einberufene große Eisenbahnerversammlung statt, in der zu der neu geschaffenen Lage Stellung genommen werden soll.

Eine Deputation von drei Vorstandsmitgliedern des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat sich Sonntag früh nach Berlin begeben, um mit der Zentralleitung des Verbandes und dem Ministerium zu verhandeln. Ferner ist eine Abordnung nach Oberschlesien geschickt, um die Eisenbahnarbeiter dort über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zu unterrichten.

Truppen in Bereitschaft.

Breslau, 26. Januar. Wie verlautet, sind noch im Laufe der Nacht zum Montag die Eisenbahndirektion, die von der Schließung betroffenen Werkstätten und alle Bahnhöfe von Mannschaften der Sicherheitswehr besetzt worden. Von einer Inanspruchnahme von Reichwehrruppen ist vorläufig Abstand genommen worden, doch werden Truppen in Bereitschaft gehalten, um im Falle ersterer Unruhen sofort eingreifen zu können. An die Eisenbahnarbeiter werden im Laufe des Tages Flugblätter verteilt, in denen ihnen nochmals die Gründe mitgeteilt werden, die zur Schließung der erwähnten Betriebe geführt haben.

Letzte Telegramme.

Neuregelung der Gehälter der schlesischen Redakteure.

Breslau, 26. Januar. (WZ.) Zwischen dem Arbeitgeberverband für das Deutsche Zeitungsgewerbe, Bezirk Schlesien, Ortsgruppe Breslau, und der Ortsgruppe Breslau des Verbandes der schlesischen Presse ist heute ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der insbesondere die Gehaltsverhältnisse der Redakteure regelt und mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1920 gilt. Die Verhandlungen zwischen den beiden Verbänden über einen Tarifvertrag für das übrige Schlesien werden aller Voraussicht nach ebenfalls in Kürze zum Abschluß gelangen.

Zunächst keine Herabsetzung der Brottration.

Berlin, 26. Januar. Ministerialdirektor Heinrici teilte dem „Berliner Tageblatt“ über die Schwierigkeiten in der Brotversorgung mit: Es ist nicht zu verkennen, daß zurzeit in der Broterzeugung eine gewisse ernste Lage vorherrscht. Auf der anderen Seite muß aber darauf hingewiesen werden, daß alle heutzutage bestehenden Gerichte über eine demnachst erfolgende Verkürzung der Brottration unware sind. Es ist vom Reichsernährungsministerium lediglich in Aussicht genommen, die Ausmahlung auf 90 Prozent heraufzusetzen. Durch diese Maßnahme hofft das Reichsernährungsministerium alle anderen Maßnahmen, die Beruhigung hervorrufen könnten, nicht in Anwendung bringen zu müssen.

Die Besetzung Westpreussens.

Berlin, 26. Januar. Das polnische Armeekorpskommando gibt bekannt: Die Stadt Thorn ist von den polnischen Truppen besetzt worden. Am 25. Februar wird General Haller mit einer Gruppe von Reichstagsabgeordneten in Thorn einrücken. Am 26. Januar werden die polnischen Truppen die Weichsel überschreiten. Am 1. Februar wird der Westteil des Danziger Freistaates besetzt werden. Am 3. Februar werden die Polen bis zur Danziger Bucht vorrücken, und am 4. Februar wird die Besitzergreifung der den Polen im Friedensvertrag zugesprochenen Meeresküste stattfinden.

Einlenken der Bergarbeiter?

Berlin, 26. Januar. Der „L.A.“ berichtet aus Bochum, daß nach einem mehrstündigen Vortrag von Otto Hub der Generalversammlung des allgemeinen Bergarbeiterverbandes Deutschlands ein Beschlusstrat vorgelegt wurde, nach dem von der Versammlung mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage von Millionen deutscher Arbeitsbrüder infolge mangelnder Kohlenversorgung in der sofortigen Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit für die Untertagearbeiter kein geeignetes Mittel zur Beseitigung des großen Notstandes erblickt werden kann.

Heimkehr aus Frankreich.

Basel, 26. Januar. Nach einer Mitteilung des „Berne Bund“ dürfte in den nächsten Tagen der Abtransport deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich durch die Schweiz beginnen. Der Transport werde im ganzen ungefähr 16 000 Personen betreffen. Ferner kommen 1700 Schweizerwunden und Kranke auf der Strecke Genf-Konstanz zum Abtransport.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. M. A. für Neckar und Jura: G. Anders, sämtlich in Walsburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 22.

Montag, den 26. Januar 1920

Beiblatt

Politische Rundschau.

— Die Reichswahlgesetze fertiggestellt. Die beiden neuen Reichswahlgesetze, das Wahlgesetz für den Reichstag und das über die Wahl des Reichspräsidenten, sind jetzt fertiggestellt. Ihre Veröffentlichung steht unmittelbar bevor.

— Keine Erleichterung der Zwangswirtschaft. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Landwirten, die auf eine Erleichterung der Zwangswirtschaft in unserer Ernährung hinielen, sind, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ erfährt, gescheitert. Der Reichswirtschaftsminister verweigerte jedes Zugeständnis an die Landwirte, versprach aber wohlwollende Erwägung der vielen von den Landwirten gemachten Vorschläge. Die Vertreter der Landwirte wollen nun den deutschen Reichstag, den deutschen Genossenschaften und den Konsumvereinen Mitteilung von dem Stande der Dinge machen, um mit ihnen Wege zu finden und um event. der Regierung feste Vorschläge zu unterbreiten.

— Widerstand gegen das Aufwandssteuergesetz. Dem Vornehmen nach ist das Aufwandssteuergesetz im Reichstag auf starken Widerstand gestoßen. Es ist noch unerlässlich, daß der Reichsfinanzminister Anfang dieses Monats auf schleunigste Beratung gedrungen hat. Nach einmaliger Beratung ist der Entwurf aber nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt worden. Es scheint danach, als ob die Reichsregierung auf die weitere Beratung keinen Wert mehr legt.

— Die neue Besoldungsordnung für das Reich erfordert jährlich 2½ Milliarden Mark Mehraufwendung, die Neuregelung der Beamten- und Arbeiterbezahlung in Preußen 6 Milliarden Mark Mehraufwendung, einschließlich der Tarifserhöhung der Eisenbahner.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Januar 1920.

Schulferien 1920/21.

Die Ferien für das Schuljahr 1920/21 sind von dem Oberpräsidenten für die dem Provinzialschulkollegium unterstellten Unterrichtsanstalten wie folgt festgesetzt worden:

Schulferien:

Opierserien: Mittwoch, 31. März, Dienstag, 13. April, Pfingstferien: Freitag, 21. Mai, Freitag, 28. Mai, Sommerferien: Mittwoch, 14. Juli, Dienstag, 17. August, Herbstferien: Freitag, 1. Oktober, Mittwoch, 13. März, Weihnachtsferien: Donnerstag, Dienstag, 11. Jan. 21, 23. Dezember.

Schluß des Schuljahres: Dienstag, 22. März 1921.

* Sanitätsrat Dr. Weider. Infolge eines Schlaganfalles ist in der Freitagsnacht Sanitätsrat Dr. med. Hans Weider in Göbersdorf gestorben. Der noch nicht 60 Jahre alte, mit seltenen Geistesgaben ausgestattete Arzt war der Begründer der Krankenanstalt für Lungenerkrankte „Marienhof“ in Göbersdorf, der bekannten Anstalt, in der so viele hoffnungslos Kranke nochmals Kraft und neuen Lebensmut schöpften. Neben seinen häuslichen Berufspflichten bekleidete der Dahingesehene zahlreiche Ehrenämter und war auch ein eifriger Förderer aller landwirtschaftlichen Bestrebungen. Dem verdienten Arzt trauern nicht nur seine Angehörigen, sondern die ihm in Pflege gegebenen Kranken, zahlreiche Angehörige und viele Freunde nach. Möge ihm die Erde leicht sein. Er ruhe in Frieden!

— Elternbeiräte und Lehrerschaft. Im Verein katholischer Lehrer von Waldenburg und Umgegend hielt Lehrer Diemer (Salzbrunn) einen Vortrag über „Die Elternbeiräte“. Nach den Ausführungen des Redners stimmte die Versammlung einstimmig folgender Stellungnahme zu: „In der gegenwärtigen Erziehungsnot ist ein geistliches Zusammengehen von Schule und Familie, von Lehrern und Eltern sehr erwünscht. Wir können aber in den Elternbeiräten im Sinne der Verordnung nicht das geeignete Mittel erblicken, um ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Schule und Elternhaus herbeizuführen, denn der Lehrkörper ist in ihm nicht gleichberechtigt vertreten, das Tätigkeitsgebiet ist nicht scharf genug begrenzt. Das Arbeitsgebiet der Elternbeiräte darf nur die äußere Schulpflege umfassen. Ein Eingriff in den Unterrichtsbetrieb, insbesondere Aufsichtsbefugnisse können den Elternbeiräten keinesfalls zugestanden werden. Die Elternbeiräte sollen wohl für Schule und Lehrerschaft starke Gesäße sein, aber niemals neue Vorgesetzte werden. Der Verein fordert, daß im Elternbeirat die Lehrerschaft Sitz und Stimme haben muß.“

* Stenographen-Verein „Stolze-Saprey“. Wie aus dem Angebotsheft der heutigen Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen, hält der Verein morgen Dienstagabend seine Jahres-Hauptversammlung im Vereinszimmer der „Gortauer Halle“ ab. Am Donnerstag beginnt ein neuer Anfänger-Kursus für Damen und Herren in den Räumen der Kaufmännischen Handelsschule in der Wäckerstraße.

Δ Aus Anlaß des 50jährigen Bergmannsjubiläums seines Vorfahren Fabrikanten August Karfisch veranstaltete der Bergarbeiter-Verein Ober Mlawasser am Sonnabendabend im Vereinslokal, Leopoldstr. 1, eine Feier, bestehend aus Gesang, Theater-

Vorträgen und Tanz. Durch eine Abordnung des Vereins wurden der Jubilar und dessen Frau von ihrer Wohnung nach dem Festlokal geleitet. Hier hatten sich die Angehörigen, Vorgesetzten, Kameraden, sowie ein großer Teil der Belegschaft der Abteilung des Jubilars und die Vereinsmitglieder versammelt. Besonders geehrt wurde der Jubilar durch Ansprachen und Beglückwünschungen seitens des Generalbevollmächtigten v. Bohl, des Vorsitzenden des Verbandes schlesischer Bergarbeiter, Steiger Schmidt, und des Obmanns der Belegschaft der 5. Abteilung. In bewegten Worten dankte der Jubilar für alle ihm erwiesenen Ehrungen.

* Stadt-Theater. Man schreibt uns: Unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Bergapege gelangt am Dienstag neu einstudiert das Volksstück mit Gesang und Tanz von Schwarz-Reinmann „Das Glücksmädel“ zur Aufführung. Das Stück ist mit den ersten Kräften besetzt und sind in den Hauptrollen die Damen Fr. Vieler, Fr. Schulte, Fr. Heinz und Fr. Stelter, sowie die Herren Direktor Max Böcker, Willi Koch, Albert Krüger, Fr. Fischer und L. v. Veit beschäftigt. Am Donnerstag wird nochmals die hier mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Czar-daschkin“ wiederholt. Bei dem starken Interesse, das gegenwärtig den Kindervorstellungen entgegengebracht wird, hat sich die Direktion entschlossen, um den allzu großen Andrang zu vermeiden, die nächste Kindervorstellung am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr und eine Wiederholung derselben am Sonntag nachmittags 3 Uhr stattfinden zu lassen. Zur Aufführung gelangt das Götterische Zaubermärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“. — In Vorbereitung befindet sich die Operette „Grigri“. Auch steht die Direktion in Verhandlungen mit der Verlagssfirma wegen des neuesten Subermann „Die Naselotz“.

* Programm zu dem am Montag den 26. Januar d. J., abends 8 Uhr in der „Gortauer Halle“ stattfindenden 9. Volks-Konzert:

1. Beethoven: Ouvertüre zu „König Stephan“.
2. Schumann: a) Abendlied, b) Träumerei a. d. „Kinderszenen“.
3. Mozart: „Konzert in D-dur“ für Violine und Orchester (Herr Schwenker).
4. Strauss: „Nachruf an Franz Schubert“.
5. Strauss: Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“.
6. Schubert: „Rosenlieder“.
7. Scherz: „Im Liebesrausch“, Valse Boston.
8. Komzál: Polkaurri, Wiener Spaziergänge“.

Δ Sinfonie-Konzert. Das am nächsten Mittwoch den 28. Januar im Saale der „Gortauer Halle“ stattfindende Sinfonie-Konzert unserer Bergapele bringt ausschließlich Werke moderner, noch lebender deutscher Meister. Drei Musikgrößen sind es, von denen je eines ihrer Werke bestimmt ist, das Programm des Abends zu füllen: Richard Strauss mit „Tod und Verklärung“, von Max Schillings „Das Heroldlied“ und Hugo Kauns „Sinfonie in D-moll“ („An mein Vaterland“). Eine besondere Note erhält das Konzert dadurch, daß Herr Theaterdirektor Max Böcker die Rezitation zu Max Schillings „Heroldlied“ übernommen hat; hierdurch wird erreicht, daß sich der Zuhörer in den Gedankengang des Komponisten mehr als sonst versenken kann, ihm also das Verständnis für das Werk näher gebracht wird. Hugo Kauns Sinfonie Nr. 1, die im Jahre 1911 hier unter persönlicher Leitung des Komponisten zum ersten Male aufgeführt wurde, zählt zu den bedeutendsten und besten sinfonischen Tonbildungen der Neuzeit, wie denn Kaun auch als Lieber-Komponist eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet hat. Zwei neue Opern Kauns sind neuerdings vom Dresdener Landestheater zur Aufführung übernommen worden. Dem Charakter der aufzuführenden Werke entsprechend, hat das Orchester eine ganz bedeutende Verstärkung erfahren, so daß den Besuchern des Konzerts ein ebenso vollwertiger wie genussreicher und interessanter Abend in Aussicht gestellt werden kann.

Δ Welt-Panorama, Auenstraße 34. Zu den mit Naturgenüssen wohl mit am reichsten ausgestatteten Ländern Europas zählt unstreitig die Schweiz, und von dieser sind es wiederum bestimmte Gegenden, die sich ganz besonderer Vorzüge erfreuen und deshalb von Touristen, Erholungsuchenden und Kranken mit Vorliebe aufgesucht werden. Verühmt ist in dieser Hinsicht das Ober-Engadin, das Tal des oberen Inn im Kanton Graubünden; herrlich gelegen, weist es ein ausnahmsweise mildes, die Gesundheit kräftigendes Klima auf. Im Engadin befinden sich auch die berühmten Lust- und Winterkurorte Davos, St. Moritz, Pontresina, Celerina, Avenan, Sils, Cresta u. a.; hier gibt sich auch die vornehmste Sportwelt im Winter ein Stelldichein. Das Welt-Panorama verbildlicht uns diese Woche eine herrliche Winterwanderung im Ober-Engadin, die uns die Reize dieses Alpenländchens, die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der oben genannten Orte wie auch die dort stattfindenden Sport-Veranstaltungen in naturgetreuer, plastisch hervorragenden Ansichten vor Augen führt.

* Verschiebung der Wahlen zu den Elternbeiräten? In der Preussischen Landesversammlung haben die Abgg. Nebelung und Degenhardt namens der demokratischen Fraktion den Antrag eingebracht, den Kultusminister zu ersuchen, seinen Erlaß über die

Vornahme der Wahlen zu den Elternbeiräten dahin abzuändern, daß die Wahlen erst nach dem Ostertermin stattfinden. Der Antrag verlangt eine Verschiebung des Wahltermins mit Rücksicht darauf, daß zu Ostern wesentliche Veränderungen im Schülerbestand eintreten, und daß infolgedessen auch die Elternbeiräte in ihrer Zusammenlegung erheblichen Veränderungen unterworfen sein würden. Denn nach der Verordnung können nur Eltern von die Schule besuchenden Kindern in den Elternbeirat gewählt werden. Insbesondere würde bei der Vornahme der Wahlen jetzt die mit Ostern eintretende schulorganisatorische Veränderung der Einführung der Einheitschule (erste Stufe) gar keine Berücksichtigung finden. Es würden die Eltern dieser Kinder vorläufig jeder Vertretung im Elternbeirat entbehren müssen. Dringend bedürfen auch die in vielen Elternkreisen noch bestehenden Unklarheiten über die Funktionen der Elternbeiräte einer Aufklärung. Es wird vielfach angenommen, daß die Elternbeiräte irgendeine Einwirkung auf die Schulformen (Konfessionelle Gestaltung usw.) vorzunehmen hätten, während das durchaus nicht der Fall ist. Sie haben lediglich als ihre Aufgabe zu betrachten ein erhöhtes und geregeltes Zusammenwirken von Schule und Haus bei bestimmten Erziehungsfragen.

* Gepäckrevision auf der Strecke Königszell-Schweidnitz-Reichenbach. Einer Gepäckrevision wurden dieser Tage die mit dem Zuge 324 von Königszell in Reichenbach ankommenden Reisenden unterwegs unterworfen. Der Revisionsbeamte war, wie die „Reichenbacher Zeitung“ schreibt, sehr neugierig. Selbst die kleinsten Gepäckstücke wurden einer Besichtigung des Inhalts unterzogen. Auch ihren Namen und den Ort ihrer Herkunft mußten die Reisenden angeben. Eine Beschlagnahme von Gepäckstücken bezw. deren Inhalt scheint auf der Strecke Königszell-Schweidnitz-Reichenbach nicht stattgefunden zu haben. — Die Herren Revisionsbeamten sollten sich nur mehr um die großen Schieber und Schlepphändler kümmern!

* Die Seife wird teurer. Die Seifen-Herstellergesellschaft gibt u. a. bekannt: Im neuen Jahre wird leider eine erhebliche Erhöhung der Inlandsseifenpreise eintreten müssen. Hauptgrund dafür ist der Sturz unserer Valuta während der letzten Monate, wodurch die für die Herstellung der Seife unentbehrlichen ausländischen Öle und Fette gegenwärtig etwa dreimal so teuer sind als im Sommer 1919. Ein weiterer Grund liegt in der herrschenden Not, die die Fabrikanten zur Verwendung kostspieliger Ersatzrohstoffe, insbesondere Holz, zwingt und außerdem häufig Betriebsstillstände verursacht. Hierdurch wird die Fabrikation ungemein verteuert, da die Löhne trotzdem weitergezahlt werden müssen. In Zukunft kostet das 300-Grammstück Kernseife 7 Mk., während das 100-Grammstück Kernseife zum Preise von 3,75 Mk. in den Verkehr kommt. Der Preis für Seifenpulver muß auf 1,50 Mk. für das halbpfundpaket erhöht werden. Es läßt sich leider heute noch nicht absehen, ob damit die Preisbesserung nach oben ihr Ende erreicht hat.

lo. Gottesberg. Der Beamtenverein hielt gestern seine Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Aus dem vom Kassierer, Magistratssekretär Glittler, vorgetragenen Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl ist wieder gewachsen, in 11 Sitzungen wurden für den Beamtenstand wichtige Angelegenheiten besprochen, die Verlegung Gottesbergs in die Feuerungsanlagenklasse A wurde angestrebt und der Verein in das Vereinsregister beim hiesigen Amtsgericht eingetragen. Nach dem Kassierbericht des Oberpostinspektors Klenner betragen die Einnahmen des verflossenen Vereinsjahres 291 Mk. und die Ausgaben 235,61 Mk. Zuletzt referierte der Vorsitzende über die am 1. April d. J. in Kraft tretende neue Besoldungsordnung.

fr. Gottesberg. Der Männer-Turnverein hört in der am Sonnabend in den „Drei Bergen“ abgehaltenen Monatsversammlung den Bericht über die Kreisbormannsfunde in Breslau. Von einer Besichtigung der demnächst in Breslau tagenden Kreisbormannsfunde soll abgesehen werden. Beschlüssen wurde, zu den Verhandlungen der zeitweise in Waldenburg stattfindenden Kreisjugendpflegerversammlungen regelmäßig einen Vertreter zu entsenden und Sonnabend, den 7. März im „Glück auf“-Saale ein Faschnachtsbegrüßen mit Aufführungen zu veranstalten.

Δ Ober Waldenburg. Wahl der Elternbeiräte. Am Sonntag vormittag wurden die Eltern der Schüler und Schülerinnen der katholischen Schule durch den Schulleiter mit der Wahlordnung für die am 29. Februar stattfindende Wahl der Elternbeiräte bekanntgemacht. In 14 Tagen findet eine weitere Versammlung statt. Die Wählerlisten liegen vom 1. bis 15. Februar im Gasthof „zum Konradshof“ aus. Am 30. Januar wird im Gasthof „zum Fernandshof“ ein Elternabend für die katholischen Gemeindeglieder abgehalten, mit einem anschließenden Vortrag über Schule, Elternhaus und Elternbeiräte.

* Dittersbach. Der Evangelische Bund hält am Dienstagabend im Konfirmationslokal seine Generalversammlung ab, in welcher wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen. (S. Inzerat.)

Fellhamer. Gemeindevorstanders-Sitzung.
Am Sonntag vormittag im „Gerichtstreichsam“ abgehaltenen öffentlichen Gemeindevorstanders-Sitzung nahmen sämtliche Mitglieder des Gemeindevorstandes und neun Gemeindevorsteher teil. Der dringende Not gehorchend mußte für das laufende Steuerjahr die Nacherhebung von 100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer sowie 100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer sowie 100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer sowie 100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer...

Fellhamer. Hausbesitzerverein. Unter Teilnahme von 60 Hausbesitzern hielt der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein am Sonntagabend im „Gerichtstreichsam“ eine Versammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Verordnung vom 9. Dezember v. J. betr. Höchstpreise für Mietzinssteigerungen, beschäftigte, die der Vorsitzende, Lehrer Kaetzel, eingehend erörterte. Nach Anhörung des diesbezüglichen Ausschusses hat der hierzu ermächtigte Gemeindevorstand den Zuschlag zur Miete vom 1. Juli 1914 auf 20 Proz. festgesetzt; die Vertreter der Mieter hatten nur einen Zuschlag von höchstens 15 Proz. in Vorschlag gebracht, die Hausbesitzer dagegen auf Grund beigeführter Nachweisungen über Erinnerte und Ausgabe 30 bis 35 Proz. gefordert. In einer Entschließung brachte die Versammlung zum Ausdruck, daß die bewilligten Zuschläge von 20 Proz. nicht hin-

reichen, um den Hausbesitz lebensfähig zu erhalten. Im übrigen wies der Verein den Vorschlag des Mietwunders zurück und gab seiner Freude über das im allgemeinen gute Einvernehmen Ausdruck, das hierorts zwischen Vermietern und Mietern besteht. Beschlossen wurde die Einführung einheitlicher Mietschlichter. Wegen der überaus schwierigen Fälligkeiten und Abschaffung wird der Verein mit der Gemeindevorwaltung in Verhandlungen treten. Bei dem Ernst der Zeit sah der Verein von der Feier seines 25. Stiftungsfestes ab. In den Verein wurden neun neue Mitglieder aufgenommen. Wiederholt mahnte der Vorsitzende an die Erhöhung der Feuerversicherung.

Weisteln. Eine Wohltätigkeitsvorstellung veranstaltete im „Deutschen Hause“ Lehrer Max Knegebauer mit den Kindern der 1. Klasse der katholischen Volksschule. Der Reinertrag ist für die Waldheimkassen und für andere wohltätige Zwecke bestimmt. In reicher Folge bot der Abend, den ein Begrüßungswort des Direktors Stein einleitete, Gesänge und Gedichte, zum Teil in schlesischer Mundart. Weiter kamen zwei Weihnachtsstücke zur Aufführung, die sehr flott und sicher gespielt wurden. Reicher Beifall lohnte die Darbietungen. Lehrer Hartwig nahm als Vorsitzender des Ortsausschusses zur Errichtung von Waldheimstätten Veranlassung, dem Veranstalter und den Kindern für ihre vielen Mühen im Interesse der guten Sache herzlichen Dank zu sagen. Pfarrer Hamke wies auf die große Bedeutung solcher Veranstaltungen und die Pflicht eines jeden hin, für die Erhaltung der christlichen Schule einzutreten.

d. Nieder Salzbrunn. Einwohnerwehrgesamtheit. Zur Gründung einer Einwohnerwehr für Nieder Salzbrunn und Sorgau hatten sich am Sonntag Angehörige aller Parteien zusammengefunden. Die Versammlung leitete als Wahlkommissar Gemeindevorsteher Schmidt, später ersetzte Kreisrat Michael einen näheren Bericht über die Aufgaben der Einwohnerwehr. Der von der Versammlung gewählte Wehrausschuß setzt sich zusammen aus Gemeindevorsteher Schmidt als Vorsitzender und Gemeindevorsteher Kreisrat (Sorgau) als Stellvertreter und den Beisitzern Maurerpolier Klisa, Ortsbesitzer Köhler, Maschinist Mehnert, Maurerpolier Richter und Grundbesitzer Sagasser. Zum Führer der Wehr wurde Lehrer Eppler (Sorgau) gewählt.

d. Sorgau. Gemeindevorstanders-Sitzung. Eine umfangreiche Tagesordnung beschäftigte die hiesige Gemeindevorstellung am Mittwoch, an dem sie ihre erste Sitzung im neuen Jahr abhielt. Der Mehrbetrag, welcher den Kostenanschlag bei den durchgeführten Ausbesserungsarbeiten am evangelischen Schulhaus überschreitet, wurde bewilligt. Ein Nachtrag zur Luftschutzverordnung, betreffend Kartentischer bei Maskenbällen und Kostümfesten wurde einstimmig angenommen und sofort in Kraft gesetzt. Zur Festsetzung der Mietssteigerung wurde eine

Kommission gewählt, bestehend aus den Hausbesitzern Kaufmann Bernhard, Bäckermeister Keller, Modellmacher Neumann, Maurer Knappe, Klempnermeister Schaf und aus den Mietern Schuhmachermeister Knappe, Tischler Gölner, Maurerpolier Richter, Steinbruder Brutsch und Formner Wied. Die Eingemeindungsfrage mit Ober Salzbrunn soll in einer besonderen, für die nächste Woche anberaumten Sitzung erledigt werden. Gleichzeitig soll hierbei auch die endgültige Regelung der Waldheim-Angelegenheit erfolgen. Hr. Ganglitz, seit Jahren im hiesigen Gemeindevorstand beschäftigt, wurde eine Beihilfe von 150 Mk. bewilligt.

d. Sorgau. Elternversammlung. Die erste Elternversammlung zwecks Aufklärung über Wahl zum Elternrat fand am Sonntagabend im „Fürstengrund“ statt. Der Versammlungsleiter, Hauptlehrer Niebl, sprach eingangs über die Bedeutung der Wahl, gab die Wahlordnung bekannt und wies auf die Auslegung der Wählerliste, auf Einspruchsrecht und Einspruchsfrist und auf die Einreichung von Kandidatenlisten hin.

Bunte Chronik.

Ueber einen zwölfjährigen „Bebemann“
berichten Wiener Zeitungen. Es handelt sich um den zwölfjährigen Albert M., der seiner Großmutter den Betrag von 500 Dollar gestohlen hatte; er ist ein Junge, der weit über seine Jahre geistig entwickelt ist. Er hat sich schon lange vor dem Diebstahl mit dem Briefmarkenhandel befaßt und dabei ein schönes Stillselb verdient. Daß die 500 Dollar ein Vermögen sind, wußte er genau. Bei einem Friseur, in einer Wechselstube und bei einem Zahlmarkter eines Kaffeehauses hat er nach und nach 180 Dollar eingewechselt und dafür 28000 Kronen erhalten. Er lebte von dem Erlös des Diebstahls wie ein richtiger Bebeemann. Er vertrat die Kaufleute in der leichtfertigen Weise. Fast täglich fuhr der kleine Knabe mehrere Stunden im Automobil. In den 14 Tagen seit dem Diebstahl hat er für Autofahrten sicherlich mehr als 10000 Kronen verausgabt. Albert M. unterhielt Bekanntschaften mit mehreren Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren und führte sie auch oftmals als Kavaliere ins Kaffeehaus oder in ein gutes Restaurant zum Nachtmahl. Da gegen Albert M. nur der Tatbestand des Familienvermögens vorliegt, ein Strafantrag aber nicht gestellt worden ist, wurde gegen ihn auch eine Strafanhörung nicht eingeleitet. Er bleibt der häuslichen Zuchtigung überantwortet. Warum verschweigen die Wiener Zeitungen den Namen dieses geschäftstüchtigen Wunderkindes?

Wettervorhersage für den 27. Januar:
Veränderlich, streichweise Regen, windig, milder.

Ausgabe von Butter und Margarine.
In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar 1920 werden 100 Gramm Margarine zum Preise von 1,00 Mk. und 50 Gramm Butter zum Preise von 60 Pfennig auf Abschnitt L der roten Butterkarte durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungsberechtigten Verbraucher ausgegeben.

Auf weiße Bezugsscheine (Gastwirtschaften) werden nur 50 Gramm Butter, ebenso auf Abschnitt L der gelben Zusatzkarte nur 50 Gramm Butter (in den für Zusatzkarten zuständigen besonders veröffentlichten Verkaufsstellen) ausgegeben. Waldenburg, den 26. Januar 1920.
Der komm. Vaudrat.

Der Weizenmehlverkauf
wird von einzelnen Kaufleuten nach den vorliegenden Anzeigen zum Kundenfang benutzt oder der Mehlverkauf verweigert. Zur Vermeidung von Weiterungen machen wir darauf aufmerksam, daß wir in Zukunft bei Bekanntwerden solcher Fälle dem betreffenden Geschäftsinhaber den Mehlverkauf entziehen werden. Waldenburg, den 26. Januar 1920.
Der Magistrat.
Stadt. Lebensmittelamt.

Zahlung einer Beihilfe für die Angehörigen der noch in Gefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer.
Auf Grund der Verfügung des Reichswehrministeriums vom 15. November 1919 und des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 11. Dezember 1919 sollen den Angehörigen von in Kriegsgefangenschaft geratenen Mannschaften, soweit sie Kriegsunterstützung erhalten, und noch anderen Personen Beihilfen bis zu 200 Mark gewährt werden. Es kommen hier nur die Angehörigen von Kriegsgefangenen in Frage.
Die Auszahlung dieser Beihilfen findet für die genannten Empfänger, die also noch Kriegsunterstützung erhalten, im Stadtteil Waldenburg am Dienstag den 27. Januar 1920 in der Stadthauptkasse vormittags von 8-12 Uhr, für die im Stadtteil Altwasser am Mittwoch den 28. Januar 1920 in der Stadthauptkassen-nebenstelle Altwasser vormittags von 8-12 Uhr statt.
Die Auszahlung der Beihilfe an die in Stadtteil Waldenburg wohnhaften Empfänger erfolgt nur gegen einen von dem Stadt. Wohlfahrtsamt, Gartenstraße 8, II. Stock, Zimmer 37, vor der Auszahlung auszustellenden Ausweis. Der Unterstützungsausweis sowie das Familienkassenbuch und die Briefe aus der Gefangenschaft sind an den Zahlungstag vorzulegen. Waldenburg, den 23. Januar 1920.
Der Magistrat.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Ztg.

Städtischer Futterrübenverkauf.
Auf dem unteren Bahnhof in Waldenburg findet Dienstag früh von 8 Uhr ab ein Verkauf von Runkelrüben an Viehhalter zum Preise von 11,- Mark je Zentner statt. Waldenburg, den 26. Januar 1920.
Der Magistrat.

Kriegsverletzte oder Damen,
die perfekt Schreibmaschine schreiben und stenographieren können, wollen sich umgehend melden. Gehalt nach Tarif. Waldenburg, den 24. Januar 1920.
Der Magistrat.

Gemäß der Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 3. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt 1919 Seite 176/77) werden für den erweiterten Geschäftsverkehr für das Jahr 1920 folgende 6 Sonntage zugelassen: Der letzte Sonntag vor Dorn (28. März), der letzte Sonntag vor Pfingsten (16. Mai) und die letzten 4 Sonntage vor Weihnachten, und zwar der 23. November, der 5., 12. und 19. Dezember. An diesen Tagen können offene Verkaufsstellen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr geöffnet bleiben. Ebenso darf zu dieser Zeit die Beschäftigung von Besorgenden, Gehilfen und Arbeitern im Handelsgewerbe stattfinden. Waldenburg-i. Schl., den 20. Januar 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Ihr eigener Schaden, Zahn-Gebisse
wenn Sie noch länger zögern, die jetzigen hohen Preise, die für alle gezahlt werden, auszunutzen. In Waldenburg i. Schles. nur 2 Tage, Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Januar 1920, im Hotel „Deutscher Hof“, Zimmer Nr. 4. Zahle für jeden Zahn, welchen ich gebrauchen kann, nicht unter 6 Mark, Brennstifte nicht unter 50 Mark. In Gold, Platin und Silber fabelhafte Preise. Ankauf von 9-6 Uhr.

15000 Mark
von Landwirt gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Gest. Angeb. unter R. M. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geldverkehr!
erhalten heute jeden Standes gegen Mißbilligung, Hinterlegung von Wertpapieren mit und auch ohne Bürgen in Höhe von Mk. 100-100000. Hypothekengelder in Höhe von Mk. 1000 bis Mk. 500000.

Bankhaus Breslau,
i. B.: Curt Symnik, Weisteln, Hauptstraße Nr. 116.

20000 Mark
mündelsicher, 1. Juli möglichst auf eine Landwirtschaft zu vergeben. Offerten unter R. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

30000 Mark,
auch geteilt, zur 1. Hypothek per bald oder später zu vergeben. Offerten unter R. K. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

ALTEISEN
kauft Max Guttman, Dittersbach, Hauptstraße 2, Fernruf 384.

100 Mk. Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir die Person nachweist, welche mir in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. meinen Kastenwagen aus dem Ludwigsdorfer Pfarrhaus (bei Neuroder) gestohlen hat. Stellenbesitzer Valentin Rentschel, Hain bei Ludwigsdorf.

wohl auch der einzige Grund, den sie gegen diese Heirat hat."

"Ich finde, es kommt in erster Reihe auf Dich und Baldo an, Helmgard."

"Auf mich gewiß nicht", antwortete das junge Mädchen herb, "sondern bloß auf Baldo. Schließlich muß ich froh sein, wenn er mich nimmt, nur um meinen geliebten Sonnenhof nicht zu verlieren."

Wie Bohn stieg es in Nots Antlitz auf.

"Du willst Dich also verkaufen? Wenn Du Baldo nicht liebst, darfst Du ihn nicht nehmen."

"Wer sagt denn, daß ich ihn nicht liebe? Ich habe ihn wirklich gern, er ist mir lieb und wert. Ich weiß nur nicht, ob das ausreicht für eine Ehe."

Not stieß ärgerlich mit dem Fuße einen gelockerten Stein von der Mauer, daß er mit dumpfem Laut unten auf den Weg schlug.

"Hallo", rief eine Männerstimme herauf, "wollt Ihr mich vielleicht totschlagen?"

"Baldo!" rief Helmgard erschreckt und Not startete auf den Weg, als sehe sie eine Geistererscheinung.

Baldo schwenkte fröhlich seinen Hut.

"Darf ich heraufkommen?"

"Wenn Du kannst", neckte Helmgard.

Ohne Besinnen kletterte Baldo die Mauer empor und nun lag er, etwas erhöht als sie, den Mädchen zur Seite und lachte ihnen fröhlich ins Gesicht.

"Wo hier steckst Du, Helmgard!" rief er lustig, "da kann ich natürlich Haus, Garten, Feld und Heide abjucken. Ich hätte mir zwar denken können, daß Du Deiner liebsten Freundin allerlei zu sagen hast und ich hätte Dich hier suchen müssen."

Ein fast feindseliger Blick streifte Not, die diesen in der gleichen Weise zurückgab.

"Es sind natürlich furchtbar wichtige Dinge, die Sie Helmgard anzuvertrauen haben, daß Sie die kostbare Zeit jetzt in der Ernte mit Suchen vergeuden", spöttelte Not, zog gelassen den Fuß hoch und knüpfte die kreuzweisen Bänder ihrer Schuhe etwas fester.

"Warum ärgern Sie mich eigentlich immer, Fräulein Not?" fragte Baldo und seine scharfen, blauen Augen saßen sie unwillig an. "Habe ich Ihnen etwas getan, daß Sie mich so schroff behandeln? Mit allen Menschen sind Sie freundlich und gut, nur mit mir zürnen Sie."

Not brach einen tieferabhängenden Weidenzweig und hieb ein paarmal kräftig damit durch die Luft.

"Wie es zum Walde hineinschallt, so schallt es auch wieder herans", entgegnete sie.

"Lassen Sie doch die Gemeinplätze, Sie liegen Ihnen gar nicht."

"Kinder, paßt Euch nicht", rief Helmgard munter dazwischen. "Wir sollten uns lieber

etwas Nettes ausdenken, wo wir drei nun einmal beisammen sind. Wie wäre es mit einem Ausflug nach Münster oder sonst wohin? Ich möchte einmal irgend etwas unternehmen."

"Ausgeschlossen", meinte Baldo, "mitten in der Ernte geht das nicht und Fräulein Not würde ja doch nicht mit dabei sein."

"Aber natürlich", lachte Helmgard.

"Nein", antwortete Not hart. "Ich würde nicht mitfahren."

Helmgard sah die Freundin sprachlos an.

"Wie ich das finde, Not. Warum denn nicht?"

"Weil ich dabei bin", warf Baldo ein und stieß einen Pfiff durch die Zähne.

"Ganz recht", bekräftigte Not, "weil Sie dabei sind, Herr von Rinkerode."

Feindselig mähren sich die beiden Augenpaare. Helmgard wurde fast ängstlich und sie schaute erschreckt von einem zum anderen.

"Was habt Ihr nur miteinander? Immer seid Ihr gereizt. Wenn Du Not quälst, Baldo, ist unsere Freundschaft aus."

"Was soll ich denn tun, die Gnade dieser holden Königin zu erringen?" gab Baldo unmutig zurück. "Soll ich ihr zu Füßen fallen? Das kann sehr schnell geschehen."

Mit einem großen Satz sprang er von der Mauer herab, so daß die beiden Mädchen leise aufschrien. Als er glücklich unten gelandet war, kniete Baldo auf dem staubigen Wege nieder, hob bittend die Hände zu Not empor und flehte:

"Heilige Frau, ich bete dich an,
Ich habe keine Frau und du keinen Mann,
Willst du so wie ich,
Dann komm herab und küsse mich."

Er wußte selbst nicht, woher ihm plötzlich der Rinderreim, den er einst beim Pfänderpiel gelernt, in den Sinn kam.

In Nots Augen funkelten Bohnestränen, als sie sich mit einem Ruck von der Mauer in das Innere des Kirchhofes schwang.

Helmgards Lachen klang silberhell.

"Du hast kein Glück mit Deinen Verbungen, armer Baldo", rief sie himel.

"Schadet nichts, Sonnenjungfer", scholl es herauf, "ich komme schon noch zu meinem Teil. Auf Wiedersehen. Grüße die Königin."

Lachend schritt er davon.

"Wie jung und froh er ist", sagte Helmgard ihm nachsehend.

"Unverschämte ist er", brauste Not auf. "Ich habe wirklich nicht Lust, mir alles von Deinem Better gefallen zu lassen."

Jetzt sprang auch Helmgard von der Mauer. Bärtlich legte sie ihren Arm um die Freundin.

"Verstehe doch einen Scherz, Not", bat sie warm, "Baldo meint es ja gut mit Dir."

"Gut? Er sucht alles mögliche heraus, mich zu ärgern. Er kann mich eben nicht leiden."

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 22.

Waldburg, den 26. Januar 1920.

Bd. XXXVII.

Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Nanny Wothke.

Amerikanisches Copyright 1919 by Nanny Wothke-Mahn (Leipzig).

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Einige Tage später ging Helmgard über den kleinen Dorfkirchhof, der die alte, ehrwürdige Kirche von Rinkerode umgab, um ihre Freundin Not aufzusuchen. Im Pfarrhaus hatte man ihr gesagt, daß Not am Grabe ihrer Mutter sei, um die heilige Stätte für den nahen Geburtstag der Entschlafenen mit Blumen zu schmücken.

Not kam Helmgard schon entgegen, noch Harke und Gießkanne in der Hand. Auch sie trug wie Helmgard die alte, westfälische Tracht. "Sieh nur", sagte sie, auf den Grabhügel deutend, der unter einem Berg von Rosen lag, "den ganzen Garten habe ich für Mütterchen geplündert."

"Wie schön", bewunderte Helmgard, "und ich habe heute keine Blume für mein Mütterlein mitgebracht, weil ich eigentlich nur zu Dir wollte, Not."

Des Pfarrers Töchterlein sah die Freundin aufmerksam an.

"Du hast etwas Besonderes, Helmgard?"

Die Sonnenjungfer nickte, dann schritt sie der alten Kirche zu, neben der die Familiengruft der Freiherren von Rinkerode lag.

Sie blickte durch das eiserne, geschlossene Gitter und suchte mit ihren Augen unter den vielen Särgen den der geliebten Mutter. Aber dunkel war die Gruft und nur ein Kranz weißer Lilien schimmerte von dem Sarge ihres kleinen Bruders zu ihr empor.

Helmgard seufzte.

"Ich möchte einmal nicht dort unten schlafen", flüsterte sie, "lieber dort an der Mauer, wie die arme Prinzessin Juliane. Dann könnte von der Heide herüber der Wind über mein Grab wehen und ich würde den Heidehauch spüren. Die Gruft, wo mein armes Mütterlein schläft, ist ja so eckig."

Not griff nach Helmgards Hand.

"Du bist seltsam heute, Sonnenjungfer, so konnte ich Dich ja gar nicht. Komm, wir gehen an unseren Lieblingsplatz und dann erzählst Du mir."

Sie stellte Harke und Gießkanne in eine Ecke und Hand in Hand gingen die beiden über den

stillen, einsamen Gottesacker, bis dahin, wo keine Gräber mehr waren.

Nur das Prinzessinnengrab lag einsam, von roter Heide umblüht, welche die beiden Mädchen darauf gepflanzt hatten.

Am äußersten Ende des Kirchhofes war in der Mauer eine Nische, gerade groß genug, daß die Mädchen darin Platz fanden. Da hatten sie schon als Kinder ihre kleinen Geheimnisse ausgetauscht und mit ihren Puppen gespielt.

Wie in einem Sessel saßen sie zwischen der Mauer, ließen die Füße nach der Straße zu herabbaumeln und blickten weithin über Dorf und Heide.

"Nun, ermunterte Not, "was ist denn eigentlich geschehen? Welche Felle sind Dir weggeschwommen?"

"Ach", seufzte Helmgard, "mir ist ganz elend zumute, Not. Denke nur, Vater fragte mich ernstlich, wann meine Verlobung mit Baldo veröffentlicht werden soll. Baldo möchte gern klar in der Sache sehen und alt genug wären wir auch zum Heiraten."

Nots blühendes Antlitz war ganz blaß geworden. Die großen, grauen Augen richteten sich erschreckt auf die Freundin.

"Und Du?" kam es erregt von ihren Lippen. "Was hast Du geantwortet?"

Helmgard zuckte die hübschen Schultern.

"Ich habe gesagt, daß ich noch keine Lust zum Heiraten habe und außerdem hätte mich ja Baldo noch gar nicht gefragt."

Not seufzte leicht auf.

"Liebst Du ihn?" forschte sie zögernd.

"Lieben?" sagte Helmgard traurig. "Gewiß, ich habe ihn gern, aber ob ich ihn liebe, das weiß ich nicht. Um die Heirat mit ihm, Not, komme ich nicht herum", fuhr sie sinnend fort, "denn was sollte aus Rinkerode werden, wenn ich Baldo nicht nehme? Mama und ich könnten, wenn der Vater früher stirbt, bei Baldo das Gnadenbrot essen und das soll sehr bitter sein."

"Ich möchte nicht ohne Liebe heiraten", meinte Not und knippte mit ihren in schwarzen Lederstiefeln stehenden Füßen heftig gegen die alte Mauer.

"Ich auch nicht, Not, doch was soll ich tun? Seit meines Bruders Tode steht es fest, daß ich Baldos Frau werde und selbst wenn er hier auf dem Gute ist, behandelt man die Sache so, als wäre es unabänderlich, daß wir uns heiraten. Nur Mama scheint nicht mit Vater der gleichen Meinung zu sein. Sie kann noch immer nicht in Baldo den Nachfolger Hajas sehen. Das ist

Töpferarbeiten.

Die Töpferarbeiten für den Neubau des Feuerwehr-Geräte-Depots in der Bahnhofstraße hier selbst sollen vergeben werden. Angebote sind bis Montag den 2. Februar 1920, vormittags 10 Uhr, Zimmer 21, Städtisches Bau- und Wohnungsamt, einzulegen, wo auch die erforderlichen Zeichnungen zur Einsicht ausliegen. Angebotsmuster sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Zimmer 28 zu erhalten.

Waldenburg, den 26. Januar 1920.

Städtisches Bau- und Wohnungsamt.

2. Nachtrag zur Luftbarkeitssteuer-Ordnung der Gemeinde Ober Waldenburg.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 10. Dezember 1919 erhält der § 2 Absatz I und II der unterm 7. April 1919 erlassenen Luftbarkeitssteuerordnung der Gemeinde Ober Waldenburg folgende abändernde Fassung:

§ 2. Die Luftbarkeitssteuer beträgt für jede Tanzlustbarkeit, welche abgehalten wird

- I. a) in Tanzräumen bis 120 qm Größe bis 12 Uhr nachts 25 M.,
- b) über 120-200 qm Größe bis 12

Uhr nachts 35 M.,

c) in Tanzräumen über 200 qm Größe bis 12 Uhr nachts 45 M.,

d) jede weitere angefangene Stunde mehr 5 M.,

e) wenn bei Tanzlustbarkeiten Teilnehmer in Kostümen

oder Masken erscheinen, außer den Sägen zu a-c 60 M.

Wird die Luftbarkeit von Gesellschaften oder Vereinen oder einer sonstigen Mehrheit von Personen, die keinen geschlossenen Verein darstellen, sondern sich zur Veranstaltung einer Luftbarkeit gebildet haben, veranstaltet, so wird das dreifache der Säge zu § 2 a-d erhoben.

II. Instrumental- oder Gesangsconcerte, Theater- oder Lichtbildervorstellungen, sowie dramatische Vorträge in Lokalen bis 120 qm Fläche je Vorstellung 12 M., in Lokalen über 120 qm Fläche je Vorstellung 22 M., findet nach dem Konzert oder Theater und dergl. ein Tanzvergügen statt, so sind für jede angefangene Stunde 5 M. zu zahlen. Vorstehende Abänderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ober Waldenburg, den 19. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher. gez.: Hinze.

Die Gemeindevertretung.

gez.: H. Posner. Wuttke. Dr. Wagner. Janke. Thoma. Bentscha. Sagner. Baumann. Lehmich. Seidel. Krause.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg Schl., den 14. Januar 1920.

Genehmigung. (L. S.)

Der Kreisaußschuß.

K. 11455.

gez.: Mücke.

Grundwerb-Gemeindesteuerordnung der Gemeinde Ober Waldenburg i. Schl.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69 und 70 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der §§ 17 und 34 des Grundwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 (RGBl. S. 1591) und auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 19. Dezember 1919 wird für den Gemeindebezirk Ober Waldenburg folgende Grundwerbsteuerverordnung erlassen:

§ 1.

Zu der Steuer, welche nach dem Grundwerbsteuergesetz vom 19. September 1919 beim Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken oder ihnen in dem Gesetz gleichgestellten Vererbungen und Gesellschaften zu zahlen ist, erhebt die Gemeinde Ober Waldenburg einen Zuschlag in Höhe von Eins vom Hundert des nach §§ 17 des Gesetzes der Bewertung zugrunde liegenden Betrages.

§ 2.

Die Bestimmungen der §§ 4 bis 8, 11 bis 16, 18, 20, 21 bis 23, 29, 30, 35 und 37 des Grundwerbsteuergesetzes finden entsprechende Anwendung.

§ 3.

Diese Steuerordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Ober Waldenburg i. Schl., den 19. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher. gez.: Hinze.

Die Gemeindevertretung.

gez.: Janke. Sagner.

Genehmigt mit der Maßgabe, daß sich der Zuschlag bis auf 2/10 v. H. ermäßigt, wenn und solange der Kreis von seinem Zuschlagsrecht Gebrauch macht. Die Genehmigung wird vorläufig auf ein Jahr erteilt mit dem Vorbehalt, auf Antrag, vor Ablauf der Frist die Beschränkung aufzuheben.

Breslau, den 7. Januar 1920.

L. S.

Der Regierungspräsident.

J. B.: gez. Winkler.

III. A V 10.

Vorstehende Ordnung wird hiermit veröffentlicht.

Ober Waldenburg, den 23. Januar 1920.

Der Gemeindevorsteher. Hinze.

Dittersbach.

Nach der Verfügung des Reichswehrministers vom 15. November 1919 soll bedürftigen Angehörigen von in Kriegsgefangenschaft geratenen, internierten, sowie denjenigen der nicht länger als 6 Monate vor dem 3. September 1919 vermissten Mannschaften Beihilfen in Grenzen bis zu 200 M. gewährt werden. Diese Beihilfen werden auch unehelichen Kindern von nach in Gefangenschaft befindlichen Mannschaften, sofern die Vaterschaft festgestellt ist, gezahlt.

Die Zahlung dieser Beihilfen soll am

Mittwoch den 23. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr, in der Gemeindehauptkasse, Zimmer 3 der Gemeindeverwaltung, erfolgen. Bei der Zahlung müssen die Empfangsberechtigten, Angaben darüber machen

1. Name des Gefangenen (Vermissten).
2. Seit wann gefangen (vermisst).
3. Welchem Truppenteil die Gefangenen (Vermissten) zuletzt angehört?
4. Bei unehelichen Kindern die Vaterschaftsanerkennung.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Auszahlung nur am 23. d. Mts. erfolgt. Spätere und nachträgliche Zahlungen können nicht vorgenommen werden, da die Liste nach am selben Tage abgeschlossen und zur Erstattung an den Kreisaußschuß eingereicht wird.

Dittersbach, den 23. Januar 1920.

Der Gemeindevorsteher. Viol. Bürgermeister.

Dittersbach.

Bekanntmachung betr. das Wohnungswejen.

- I. Hausbesitzer oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, Wohnungen, Läden, Werkstätten oder sonstige Räume, deren Vermietung beabsichtigt ist, innerhalb 3 Tagen im Wohnungsamt anzugeben.
- II. Die Vermietung einer Wohnung darf nur mit Zustimmung des Wohnungsamtes erfolgen. Mietverträge über Wohnräume, Läden, Werkstätten usw. ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsamtes sind rechtswidrig und strafbar. Auch die Untervermietungen von Wohnungen, einzelner Zimmer oder Schlafstellen unterliegen der Genehmigung des Wohnungsamtes.
- III. Jeder Abschluß eines Mietvertrages über Wohnungen pp. ist dem Wohnungsamt innerhalb 3 Tagen schriftlich anzuzeigen.
- IV. Der Zugang in die hiesige Gemeinde ist nur mit schriftlicher Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gestattet. Personen, die nicht im Besitz einer Bescheinigung sind, darf nicht länger als 3 Tage eingetraglich oder unentgeltlich Unterkunft gewährt werden.
- V. Für Wohnungssuchende gelten folgende Richtlinien:
 - a) Jeder Wohnungssuchende muß sich im Wohnungsamt (Zimmer 2) in die Liste eintragen lassen.
 - b) Wohnungen werden unter Berücksichtigung der Dringlichkeit und nach der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben.
 - c) Kommt zwischen Wohnungssuchenden und Vermietern ein Mietvertrag nicht zustande, so ist das Wohnungsamt hiervon sofort in Kenntnis zu setzen; über die Mietbedingungen entscheidet dann auf Antrag des Wohnungsamtes das Mietvereinigungsamt.
 - d) Auf diese Bestimmungen machen wir Hausbesitzer und Wohnungssuchende aufmerksam.Falls die vorerwähnten Anzeigen nicht rechtzeitig erstattet werden, werden wir die Bestrafung der Schuldigen in die Wege leiten und die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen rücksichtslos und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erzwingen.

Dittersbach, den 23. Januar 1920.

Der Gemeindevorsteher. (Wohnungsamt.)

Dittersbach.

Die Ausgabe der Wählkarten für Monat Februar 1920 erfolgt für die Personen mit den Anfangsbuchstaben

A-K Dienstag den 27. Januar 1920,

L-R Mittwoch den 28. Januar 1920,

S-Z Donnerstag den 29. Januar 1920,

vormittags von 8-1 Uhr

in Zimmer 4 (Einwohnermeldeamt).

Als Ausweis sind die Abschnitte der Wählkarte von Monat Januar sowie das Familienkassenbuch oder sonstiger Altersnachweis vorzulegen.

Die Ausgabe der Wählkarten für Kranke, welche ein ärztliches Attest vorweisen, erfolgt

Freitag den 30. Januar d. Js., nachm. von 3-6 Uhr,

in Zimmer 4.

Um pünktliche Innehaltung der oben angegebenen Zeiten wird ersucht.

Dittersbach, 23. 1. 20.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Betrifft Handwerkskammerbeiträge.

Durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 7. Dezember 1919 ist der Nachtragssatz der Handwerkskammer zu Breslau genehmigt worden. Nach diesem werden für das Geschäftsjahr 1919/20 vom dem Gewerbesteuerzoll noch 20 % nachgehoben.

Die Eingehung der nachzuerhebenden Beträge wird durch Gemeindeboten erfolgen.

Einsprüche gegen diese Heranziehung sind gemäß § 69 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 binnen einer Frist von 4 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, beim Gemeindevorstand - Zimmer 2 - anzubringen, die Zahlung wird aber dadurch keineswegs aufgehoben. (§ 76 a a. O.)

Dittersbach, 22. 1. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Wachsenmilchverkauf.

Dienstag den 27. Januar 1920 wird im Lebensmittelamt wieder kondensierte gezuckerte Vollmilch zum Preise von 2 M. je Büchse an Inhaber von Wählkarten II. Klasse, welche nachweisbar in einer Woche Frischmilch nicht erhalten konnten, ausgeben, und zwar von 9-11 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben A-K und von 11-1 Uhr mit den Anfangsbuchstaben L-Z. Es kommen hier besonders Haushalte in Frage, in denen sich Kinder von 4-6 Jahren und Personen über 70 Jahre befinden. Wählkarten sind vorzulegen.

Nieder Hermsdorf, 24. 1. 20.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Gemeindevorordneten-Sitzung Freitag den 30. Januar ex., nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evangel. Schule II.

Tagesordnung: 1. Erlass einer Gemeinde-Grundsteuerordnung. 2. Erlass einer Gemeinde-Gewerbesteuerordnung. 3. Gründung einer „gemeinnützigen Heimstätten-Vereinsgesellschaft m. b. H. in Nieder Hermsdorf“, Beschlußfassung über den abzuschließenden Gesellschaftsvertrag und die Höhe der Stammeinlagen. 4. Nachmalige Beschlußfassung über die Zahlung eines weiteren Zuschusses zu den Unterhaltungskosten der Waldenburger höheren Lehranstalten. 5. Bewilligung der Kosten für die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in der Schweiz. 6. Abänderung des Beschlusses vom 9. d. Mts. betr. die Neuwahl der Schuldeputations-Mitglieder. 7. Beschlußfassung über die Erhebung von Schulgeld für den Fortbildungsschulbesuch. 8. Erhöhung der Feuerungszulagen der Gemeinde-Angestellten. 9. Erhöhung der Straßenbeleuchtungskosten in der Kolonie Hellhamm Grenze. 10. Erhöhung der Beihilfe für die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne. 11. Besuch der Diakonissenanstalt Behanien um Bewilligung eines einmaligen und laufenden Unterhaltungskosten-Zuschusses für die hiesige Schwefelstation. 12. Erhöhung der Entschädigung für die Beaufsichtigung des Gemeindevorstandes. 13. Kennenlernnahme.

Nieder Hermsdorf, 24. 1. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Inserate haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

15-25 Mart

garantiert dauernden täglichen Verdienst für jeden. Leicht, saubere und angenehme Hausarbeit. Kein Wiederverkauf. Entfernung gleich. Anleitung samt Arbeitsmuster wird bei Arbeitsaufnahme gratis beigelegt. Bei Anfrage zu bemerken: Für Abteilungs B.

Ramens-Karten-Verlag
J. Wachs, Chemnitz, Peterstr. 9.

Nebenverdienst
u. Existenzsuchende, Vertreter, Versandstellensuchende, Versandgeschäfte etc. lesen, um vorwärts zu kommen, fortwährend den „Fortschritt“, Abonnement 24 Nr. (kann jeden Tag beginnen) 10 Mk. Probe-Nr. 1,50 Mk. inkl. vielen nützlichen Angeboten (vorherige Einsendung g.). Kostenloser Rat. Verlag „Fortschritt“, Sonneberg 140 S.-M. Postf. 87.

Ein Herr,

welcher Händler, Hausierer u. anstellen kann, an

jedem Ort

sofort gesucht. Jede Familie Käufer. 1000 Mark für kleines Lager erforderlich. Problem-Fabrikation A. Umland & Co., Leipzig, Querstr. 26/28.

Postillon,

eventuell auch Kriegsverletzter, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Speditur Ruh.

Einen

Holzbildhauer-Lehrling

stellen ein
Karl Berner & Sohn,
Bildhauer, Ober Waldenburg.

Arbeiterin

kann sich bald melden bei
E. Maywald, Damenschneiderin,
Schneiderstraße 1.

Ein Dienstmädchen

sucht zum 1. Februar.
Café Kaiserkrone.

Ehrl., sauberes Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren, f. kinderlosen Haushalt nach Freiburg i. Schl. für sofort ab 1. Febr. gesucht. Persönliche Vorstellung Waldenburg, Albertstr. 5, III, 7.

Für Oßmannsdorf

kann sich eine zuverlässige Person zum

Vertragen von Zeitungen

melden in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Gedankler Winterüberzieher
für kleine Figur (Friedensware) ist bald zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein neuer schwarzblauer

Alaskamuff

(Tierform) ist preiswert zu verkaufen
Dittersbach, Wasserstraße 3.

Leihbibliothek,

100 Bücher, verkauft auch einzeln
nachmittags von 5-7 Uhr

Kleinert, Wilhelmplatz 11.

Eleg. Herrenpelz

(Stunk), größere Figur, wenig getragen, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jeden Posten

Rotweinlajchen

kauft
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegenmäß. Honorar C. Schwonzer, Querstr. 23 d. part. neb. Sagem

Eine kurze Trauerfeier vor der Ueberführung der Leiche

des Herrn San.-Rat Dr. Weicker

wird am Dienstag den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Marienhaus“ stattfinden, daran anschliessend Ueberführung nach der Station Friedland.

Einäscherung Mittwoch nachmittag 3½ Uhr im Krematorium Hirschberg.

Einige Wagen werden am Dienstag zum 3.16 einlaufenden Zuge an der Station Friedland bereitstehen.

Am 24. Januar verschied plötzlich infolge Schlaganfalls

Herr Heilanstaltsbesitzer

Sanitätsrat Dr. Weicker-Görbersdorf,

Ritter hoher Orden.

Seit der Gründung unserer Genossenschaft, welche im Jahre 1909 auf seine Anregung hin erfolgte, war er als ihr Vorsitzender unermüdlich tätig und hat bis in die letzte Zeit trotz schwerer Erkrankung in umsichtiger selbstloser Weise die Bestrebungen derselben gefördert.

Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben!

Die Waldenburger Weidegenossenschaft.

Der Vorstand:

L. A.: Aug. Hoffmann-Friedland.

Der Aufsichtsrat:

v. Czeitritz-Seitendorf.

Am 24. Januar 1920, nachts 1 Uhr, endete ein Schlaganfall das arbeitsreiche Leben unsers langjährigen ersten Vorsitzenden, des

Herrn Sanitätsrat Dr. med.

Hans Weicker,

Ritter hoher Orden.

Durch beinahe zwei Jahrzehnte hindurch hat er ungeachtet seines schweren Berufes als Arzt selbstlos für die Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Kreises sich eingesetzt. Selbst dann noch, als Krankheit ihn zwang, sich von den Berufspflichten fernzuhalten, war es für ihn selbstverständliche Pflicht, die Stelle auszufüllen, auf die ihn das Vertrauen und die Verehrung der Landbevölkerung des Kreises berufen hatte. Er ist bis zuletzt im Kreisinteresse tätig gewesen und erst der Tod hat seinem unermüdlichen Schaffen ein Ziel gesetzt.

Die Landwirtschaft des Kreises ist sich der Schwere des Verlustes, den sie durch den Tod des vortrefflichen Mannes erleidet, in tiefer Trauer bewußt. Ihre aufrichtigen Gefühle der Dankbarkeit folgen ihm über das Grab hinaus.

Die landwirtschaftliche Kreiskommission.

Der stellvertretende Vorsitzende:

Bothe.

In der Nacht zum 24. Januar verschied plötzlich unser allseitig hochverehrter Chefarzt

Herr Sanitätsrat Dr. med.

Hans Weicker.

Tiefsehmächtig berührt uns der unersetzliche Verlust dieses edlen Mannes, der vor nunmehr über 25 Jahren als erster den Kurort Görbersdorf auch unbemittelten Lungenkranken erschloß und ihnen die Möglichkeit zur Genesung von tödlicher Krankheit schuf. Auf seine Bemühungen hin haben seitdem durch Vermittlung der zuständigen Behörden viele Tausende von Kranken aus den verschiedensten Ecken unseres Vaterlandes in den Dr. Weickerschen Anstalten Aufnahme gefunden und ihre Gesundheit wiedererlangt. Allen war der Verblichene ein treuer, unermüdlicher Helfer und ein teilnahmevoller Berater; sein schlichtes, wohlwollendes Wesen, sein gütiger Humor erwarb ihm allseitige Zuneigung. Dankbarkeit wird sein Andenken nie erlöschen lassen.

Die Patienten und Patientinnen von
Dr. Weickers Volkssanatorium „Krankenhaus“.

Am 24. Januar d. Js. verstarb

Herr Heilanstaltsbesitzer

Sanitätsrat Dr. Hans Weicker

in Görbersdorf.

Er war eine Reihe von Jahren Mitglied des Kreistages und Vertreter des Kreises bei der Landwirtschaftskammer, Vorsitzender der landwirtschaftlichen Kreiskommission und während des Krieges Mitglied des Demobilisierungsausschusses, stellvertretender Vorsitzender der Kriegswirtschaftsstelle, Leiter der Kreisfüttermittelstelle usw. Alle diese Ehrenämter hat er zum Teil bis wenige Stunden vor seinem unerwartet eingetretenen Tode unter persönlichen Opfern von Zeit, Geld und Gesundheit in selbstloser Weise zum Besten der Allgemeinheit verwaltet, wofür ihm der Dank der Kreisverwaltung über das Grab hinaus auf lange Zeiten gesichert ist.

Waldenburg, den 24. Januar 1920.

Der komm. Landrat

und Vorsitzende des Kreisausschusses.
Mücke.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten, guten Kindes

Rudolf,

drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem schnellen Hinscheiden von nah und fern zuteil geworden sind, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders herzlichen Dank Herrn Kaplan Poczatek für die liebevollen, tröstlichen Worte am Grabe, ferner Herrn Lehrer Kastner und seinen Schülern, sowie den Hausbewohnern und allen Freunden und Bekannten für die vielen herrlichen Kranzspenden.

Waldenburg, Dittersbach, den 24. Januar 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Geisler und Frau. Robert Geisler und Frau.

VI. Armeekorps
Generalkommando
Befehlsstelle

Abt. Ia 3. Nr. 928/20.

Breslau, den 22. Januar 1920.

Befamtmachung.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 ist über das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und der von ihnen umschlossenen Gebiete der Ausnahmezustand verhängt worden.

Die vollziehende Gewalt ist mir vom Reichswehrministerium übertragen worden. Die Zivilbehörden bleiben in Tätigkeit, haben aber meinen Anordnungen zu folgen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Verboden sind:

Zusammenrottungen, Versammlungen, Umzüge unter freiem Himmel, auf Straßen, Fabrihöfen und freien Plätzen.

§ 2.

Verboden ist:

Der Ankauf und Verkauf, der Besitz von Waffen und Munition aller Art, Sprengstoffen, Handgranaten, sowie das Unternehmen, sich in den Besitz derartiger Gegenstände zu setzen.

Berechtigt zum Besitz oder Tragen von Waffen oder Munition sind nur Militär-, Polizei- oder sonstige Personen, die im Besitz eines gültigen Waffenscheines sind.

§ 3.

Plakate, Extrablätter, Flugblätter und Zettel und ähnliche nicht periodisch erscheinende Blätter, sowie neue periodisch erscheinende Blätter (Zeitung) dürfen nur dann gedruckt, öffentlich verkauft, verteilt oder sonst verbreitet werden, wenn die Ortspolizeibehörde die Erlaubnis dazu erteilt hat.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Verbote, die Aufforderung und Anreizung dazu werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis, Haft oder Geldstrafen bis zu 15 000 Mark bestraft.

Mit der Durchführung dieser Bestimmungen werden die Brigadeführer und in den Festungen Glatz, Neiße und Breslau die Festungskommandanten beauftragt. In diese sind auch alle Anfragen und Gesuche betr. des Ausnahmezustandes im einzelnen zu richten.

Der Regierungskommissar.
Volz.

Der Militärbefehlshaber.
v. Friedeburg.

Nieder Hermsdorf.

Betrifft Beihilfen an Angehörige von Kriegsgefangenen.

Nach der Verfügung des Reichswehrministeriums vom 15. 11. 1919 wird den Angehörigen von Kriegsgefangenen, sowie den Angehörigen von seit dem 3. 3. 1919 vernichteten Mannschaften eine Beihilfe gezahlt.

Die Auszahlung erfolgt

Mittwoch den 28. Januar 1920

in der Gemeindehauptkasse von 9—10 Uhr vormittags.

Nieder Hermsdorf, 23. 1. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dienstag: Das Glücksmädel.

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 9. Januar 1920 aufgelöst und in Liquidation getreten. Alle diejenigen, welche Forderungen an die Genossenschaft haben, werden hierdurch aufgefordert, sich baldigst bei den Unterzeichneten zu melden.

Waldenburg, 24. Januar 1920.

Waren-Großeinkaufs-Genossenschaft
für den nieder-schlesischen Industriebezirk
e. G. m. b. H.

Waldenburg i. Schles.
in Liquidation:
Anton Reiche, Arthur Matthäi,
Liquidatoren.

Noch nicht lange eröffnet:
Größtes Maskenverleihgeschäft
von 400 Kostümen die Wahl.
Leihpreise 6,00, 8,00, 10,00,
12,00 Mark. Meist Seide,
Sammetkostüme.
Verleih geg. 50 Mk. Kaution.
E. Hübner, Altwasser
Charlottenbrunner Str. 21.

Grundstücke, Gasthäuser, sowie Landwirtschaften

werden von dem Deutschen Grund-
stück- und Hypotheken-Markt an-
gekauft und verkauft. Provision,
sowie Voranschlag wird nicht bean-
sprucht. Gleichzeitig werden 1.,
2., 3. und 4. Hypotheken von dem
genannten Markt vermittelt.
Angebote unter S. W. 15 an die
Annoncen-Expedition Weitzstein,
Hauptstraße 118.

Zahle für Gold- u. Silbermünzen:

50-Pfennigstücke 3.75 Mk.
1 Mk. (Silber) 6.75 "
2 Mk. (Silber) 13.50 "
3 Mk. (Silber) 19.50 "
5 Mk. (Silber) 32. — "
10 Mk. (Gold) 110. — "
20 Mk. (Gold) 220. — "

Romme abholen.
Konschak, Breslau,
Elsasser Straße 8.

Silbergeld

zu kaufen gesucht; bezahle für
Mk. — 50 in Silber Mk. 3.50,
" 1. — " 7. —,
" 2. — " 14. —,
" 3. — " 21. —,
" 5. — " 35. —,
" 10. — " 70. —,
" 20. — " 140. —.

Zufendung kann ohne weiteres
per Nachnahme erfolgen an
R. Wagner, Borsheim, Bad.,
Kaiser Wilhelmstr. 21. Postfach.

FRAUEN

schützen sich vor wertlosen Nach-
ahmungen und nehmen bei
Störungen

Im Vertrauen

auf die bisher. glänzenden Er-
folge das ärztl. empfohlene

Menstrogen
Preis Mk. 7.50. Echt u. diskret.
Versand nur durch
Medizinal-Laboratorium Abt. 64
Berlin S. 59.

Frauen

nehmen bei Störungen unser
Mittel „Extrastark“, mit Ga-
rantiechein Mark 15. —, für
besonders hartnäckige Fälle
Mark 20. —.

Sanitas-Depot, Halle a. S. 93.

Donnerstag:
Die Czardasfürstin.

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg

Kirchplatz 5

Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxis-
leiter meines Bruders in Schwelbitz

Atelier für Zahnersatz

Plomben / Zahnoperationen

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse

Spez.: Goldkronen u. -Brücken (mit u. ohne Goldzugabe)

Gut erhaltenes überjähriges

Gauertraut

haben wir ab unseren Sägen in Nord-, West-, Süd-
und Mitteldeutschland sowie Westpreußen in Waggon-
ladungen von 200 Benthern und größeren Partien zu
zeitgemäß angemessenen Preisen abzugeben. Angebote
zu richten an

„Sabelo“

(Gauertraut-Verwertungs-Konzern),
Berlin W. 57, Pallas-Straße 35, I.

Telegrammadresse: Sabelotraut. Fernsprecher: Kurfürst 6528.

Hausfrauen befreiet Euch
von den Mühen und Plagen des Waschtages durch

„Gauger“

genehmigt vom Reichsausschuß unter Nr. 3455,
spart enorm an Arbeit, Zeit und Geld
und wird geliefert zum Preise von 80 Pfg. pro Paket.

Hausfrauen!
Verlangt „Gauger“

in allen einschlägigen Geschäften.
Jeder Versuch mit „Gauger“ führt zu dessen dauernder Verwendung.
„Gauger“ ist absolut unschädlich und chlorfrei.

Kaufe

nur Mittwoch den 28. Jan., von 10—5 Uhr,

alte Gebisse,

per Zahn 9, 10, 32, 80 Mark
bis

In Waldenburg, Hotel „Schwarzes Roß“, 1. Etage.

Lindner.

Stenographen-Berein „Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Dienstag den 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinszimmer der „Vorkauer“:

Jahres-Hauptversammlung.

Ich bin als **Notar** nach Waldenburg ver-
setzt und als **Rechtsanwalt** beim hiesigen
Amtsgericht zugelassen.

Meine Geschäftsräume befinden sich:

Freiburger Str. 7

(Justizrat Friederich'sches Haus).

Waldenburg, im Januar 1920.

Carl Scholz,
Rechtsanwalt und Notar.

Lernt stenographieren.

Der nächste Anfängerkursus im System „Stolze-Schrey“
für Damen und Herren (auch Schüler) beginnt

Donnerstag den 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
in den Räumen der Kaufmännischen Handelsschule, Bäckersstraße.
Anmeldungen erbeten an Assistent Wolz, Ritterstraße 5, und
am Kursusbeginn.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

Dienstag:

Das Glücksmädel.

Vermögens-Verzeichnisse

nach gerichtlicher Vorschrift
wieder zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reichsverband deutscher Bergbauangestellter,

Revier Waldenburg i. Schl.

Mittwoch den 28. Januar 1920, abends 6 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Gasthof „zum Konradtschacht“, unter Teilnahme
des 1. Geschäftsführers Herrn Dr. Herwegen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl.
4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Besprechung über tarif-
liche Angelegenheiten. 6. Aufstellung der Kandidaten für
die Wahlen zur Arbeitskammer. 7. Verschiedenes.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu
erscheinen. Der Vorstand.

Gold- und Silbermünzen

kauft zu den allerhöchsten Preisen
Vogt, Albertstraße 10.

Die Verlobung der Gruben-
arbeiterstochter **Elfriede**
Weiß erkläre ich hiermit für
aufgelöst.

Erich Euler, Kaufmann.

Breslau, Gottesberg,

den 25. Januar 1920.

Kaffeemühlen-

scharfen,

wie neu mahlend, führt schnell-
stens aus

Kunstschleiswert

Julius Weidner,

Sonnenplatz.

Suche für meine Schwägerin
der Nähe ein

Haus mit Garten

oder ein Pachtgut zu kaufen
bzw. zu pachten. Angebote an
Lehrer Bräuer,
Langwaltersdorf.

Rognak-, Seel-,

Rot- u. Weißwein-

Flaschen,

sowie Steinkrüge

kaufen zu höchsten Preisen
Gustav Seeltzer, G. m. b. H.

Wand-

Kalender,

à 20 Pfg.,

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der

„Waldenburger Zeitung“.

Frostheil

in Tüben,

Cosmetikum,

bei Frostbeulen von sicherer
Wirkung, bei Fr. Bentsche, Schloß-
Drogerie, Ober Waldenburg.

Evangel. Bund, Dittersbach.
Dienstag den 27. Januar 1920,
abends 8 Uhr,

im Konfirmandensaal:

General-Versammlung
und Besprechung wichtiger An-
gelegenheiten.
Alle Mitglieder werden gebeten,
wenn irgend möglich, zu erschei-
nen. Der Vorstand.

5 ganz neue

Schuhmacher-

Nähmaschinen

mit kleinem Kopf und langem
Stahllarm sofort zu verkaufen.

Alte Nähmaschinen

werden umgetauscht.

Rich. Matsche,
Waldenburg, Löperstraße 7.

Stadttheater

in Waldenburg.

Dienstag den 27. Januar 1920:
Unter Mitwirkung der gesamten
Berg-Kapelle!

Nur einmalige Aufführung!

Das Glücksmädel.

Volksstück mit Gesang und Tanz
von Schwarz & Reimann.
Musik von Schwartz.

Donnerstag: Die Czardasfürstin.

Apollo-Theater

Heute letzter Tag!
Das wunderbare, spannende
Drama in 4 Akten:

Tscherkessenblut!

Theod. Becker als Tscherkessenfürst,
Maria Starek als Tscherkessenfürstin.

Dazu:

Die Irre!

12. Abenteuer des
berühmten Detektivs
Stuart Webbs

Ab Dienstag:
Das große Sensationsdrama
Gestörte Ideale

Donnerstag:
Die Czardasfürstin.